



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 45/2013



Neue vhs-Räume
Seminarzentrum in der
Kugelbastei



„Männerkrebs“
Fachtagung im
Klinikum



Wirtschaftsforum
Georg Fahrenschoen
spricht in Ingolstadt

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Jetzt wird's gemütlich!
Die Vorweihnachtszeit in
Ingolstadt beginnt



INGOLSTADT *informiert*

Vielseitig und produktiv



Dr. Siegfried Hofmann ist einer der vielseitigsten und produktivsten Ingolstädter Wissenschaftler. Der frühere städtische Kulturreferent beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Geschichte unserer Stadt und hat zahlreiche Bücher veröffentlicht. Aufgrund dieser besonderen Verdienste wurde ihm kürzlich die Goldene Bürgermedaille der Stadt Ingolstadt verliehen.

Foto: Bräuherr

Alles kann, nichts muss

Was vor drei Jahren als spontane Idee begann, ist inzwischen ein fester Bestandteil im Programm des Bürgerhauses. Jeden zweiten Montag im Monat treffen sich im „diagonal“ rund 40 Neu-Ruheständler in geselliger Runde – ganz nach dem Motto „Alles kann, nichts muss“. Der lockere Zusammenschluss richtet sich an alle, die sich auch nach dem beruflichen Leben engagieren, gemeinsame Aktivitäten gestalten und sich geistig oder körperlich fit halten möchten.

Zahl der Woche

8000

Gäste konnten heuer bei den 30. Ingolstädter Jazztagen begrüßt werden. Damit wurde im Jubiläumsjahr auch ein neuer Besucherrekord aufgestellt. Zu den größten „Publikumsmagneten“ zählten in diesem Jahr vor allem die Auftritte von Xavier Naidoo und Katie Melua. Im kommenden Jahr findet das Festival vom 19. Oktober bis 9. November statt.

Freizeit

Ein heißer Winter

Christkindlmarkt und „Winterzauber“ locken

Ein heißer Glühwein, der Duft von gebrannten Mandeln, strahlende Kinderaugen beim Karussell... Nur noch wenige Tage, dann ist es wieder soweit: Der Ingolstädter Christkindlmarkt auf dem Theaterplatz wird eröffnet. Damit beginnt am kommenden Donnerstag die Vorweihnachtszeit – und die wird heuer besonders spannend. Zahlreiche Veranstaltungen und Angebote bereichern auf vielfältige Weise die „staade Zeit“ und verkürzen so gerade für Kinder das Warten bis zum Heiligen Abend. Die Geschenke fürs Fest besorgt man am besten in der Innenstadt: Wenn die stimmungsvolle Beleuchtung die Fußgängerzone wieder in ein ganz besonderes Licht taucht, macht das Weihnachtsshopping gleich noch mehr Spaß!

Vielfältiger Christkindlmarkt

Vor, nach oder zwischen den Einkäufen ist ein Besuch auf dem Christkindlmarkt Pflicht. An den mehr als 50 weihnachtlich geschmückten Buden gibt es zum Beispiel allerlei kulinarische Leckereien wie Gebäck, Crêpes, Maroni, Bratwürste, Suppen, Glühwein, Punsch und Bowle. Natürlich ist der Christkindlmarkt die erste Adresse, um sich mit Geschenken und Weihnachtsdekorationen einzudecken: Handgefertigter Schmuck, duftende Seifen, Krippen, Kerzen, Puppen, Spielwaren, Mützen und Hü-

te, Gewürze und vieles mehr. Soziale und karitative Einrichtungen sind ebenso vertreten wie einige Partnerstädte. Im Herzen des Marktes steht wieder die sehenswerte Graßl-Krippe. Begleitend gibt es ein täglich wechselndes Rahmenprogramm. So spielt zum Beispiel jeden Abend um 18 Uhr eine Musikgruppe auf. Sehr vielseitig ist auch das Programm für die kleinen Besucher: An den Wochenenden verteilt der Nikolaus Geschenke, täglich um 17 Uhr wird ein Türchen des großen Adventskalenders geöffnet und eine halbe Stunde später gibt es im nahen Stadttheater ein spezielles Kinderprogramm. Das Junge Theater hat ein täglich wechselndes Angebot auf die Beine gestellt: Backen, Vorlesen, Spielen, Sehen, Hören und Staunen – und das bei freiem Eintritt (für Kinder ab sechs Jahren).

„Winterzauber“ am Paradeplatz

Neben dem Christkindlmarkt gibt es heuer in der Innenstadt aber noch ein zweites Highlight. Am Paradeplatz wird es nach zehn Jahren Pause wieder eine Eislauffläche geben! Vom 30. November bis zum 6. Januar lädt die 500 Quadratmeter große Bahn, die sogar um den Ludwigsbrunnen herumführt, zum Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen vor der Kulisse des Neuen Schlosses. Der Eintritt ist frei. Die nötige Ausrüstung kann direkt vor Ort kostengünstig ausgeliehen werden. Doch die „Eisarena“ bietet noch mehr: Eine große Skihütte mit 80 Plätzen, eine Punschhütte und weitere Stände laden zur Pause bei Schmankerln und Spezialitäten ein. Im Innenhof des Neuen Schlosses kann zudem das beleuchtete Sandtnermodell des Künstlers Markus Jordan besichtigt werden. Möglich wurde die Veranstaltung mit dem Namen „Winterzauber“ durch die Kooperation mehrerer Beteiligter: Veranstalter ist die Stadt Ingolstadt zusammen mit IN-City und dem „Brezel's“, unterstützt wird die Aktion von Audi und den Stadtwerken. Die Eisarena hat täglich von 12 Uhr bis 21 Uhr (am Wochenende bis 21.30 Uhr, bei Sonderveranstaltungen bis 23 Uhr) geöffnet. Es gibt ein täglich wechselndes Programm mit Kinder- und Seniorennachmittagen, Lauferschulen und vielem mehr.

Der große Christbaum auf dem Rathausplatz ist ein erstes Anzeichen fürs nahende Weihnachten. Foto: Schalles





Freizeit

Erlebnisse für die ganze Familie

Spannend, abwechslungsreich und attraktiv: Die Adventszeit in Ingolstadt

Ingolstädter Christkindmarkt



Der Ingolstädter Christkindmarkt ist einer der ältesten in Deutschland. Bis mindestens zum Jahr 1570 lässt sich die Tradition zurückverfolgen. Herzog Albrecht V. war es, der damals den „Jahrmarkt an Nicolai“ einführte. Auch Jahrhunderte später gehört der Christkindmarkt fest zum vorweihnachtlichen Pflichtprogramm. Los geht's heuer am 28. November. Von Montag bis Freitag gibt es immer um 18 Uhr Musik von Gruppen und Chören. Foto: Friedl

Ingolstädter Krippenweg



Stolze 34 Stationen umfasst der diesjährige Ingolstädter Krippenweg. Es ist bereits die 16. Auflage des beliebten Spazierwegs. Das „Herz“ ist die zentrale Ausstellung „Das Kind in der Krippe“ in der Spitalkirche. Von dort aus geht es durch die Innenstadt, viele Stadtteile und schließlich auch ins nähere Umland. Eröffnet wird der Krippenweg am 30. November mit einem Vortrag des evangelischen Pfarrers Werner „Tiki“ Küstenmacher in der Matthäuskirche. Foto: Friedl

Eisarena am Paradeplatz



Vor der winterlich-malerischen Kulisse des Neuen Schlosses auf dem Paradeplatz geht es in diesem Jahr richtig rund! Eine 500 Quadratmeter große Echt-Eisfläche lädt unter dem Motto „Winterzauber“ bei freiem Eintritt zum Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen ein. Daneben gibt es ein „Hüttendorf“ sowie weitere Stände mit Schmankerln und Weihnachtsspezialitäten. Beginn ist am 30. November. Alle Infos unter www.winterzauber2013.de. Foto: Fotolia

Theater & Schauspiele



Pünktlich zum Start der Adventszeit wird es auch im Ingolstädter Stadttheater weihnachtlich. An neun Terminen im Dezember wird das Stück „Heilige Nacht“ gezeigt. Im Studio im Herzogskasten erzählt Ludwig Thoma die Weihnachtsgeschichte mal anders, in der das Geschehen kurzerhand in die Bergwelt Oberbayerns verlegt wird. Sehenswert ist auch das Gastspiel „A Christmas Carol“ der „American Drama Group“ am 23. Dezember. Foto: Herbert

Musik & Konzerte



Was wäre die Vorweihnachtszeit ohne besinnliche Musik? Zu den Höhepunkten zählt auch heuer sicher wieder das „Audi Weihnachtskonzert“ (13. Dezember), bei dem wie gewohnt das Georgische Kammerorchester Ingolstadt aufspielt. Begleitet wird das Orchester von der Flötistin Magali Mosnier. Ans Herz gelegt sei auch das Adventskonzert der städtischen Simon-Mayr-Sing- und Musikschule am 8. Dezember in der Matthäuskirche. Foto: Audi

Kinder & Familie



Die Adventszeit ist für Kinder besonders aufregend. Gut, dass es in Ingolstadt eine ganze Reihe von Möglichkeiten gibt, damit die Zeit bis Heiligabend wie im Flug vergeht. Da wären zum Beispiel die Bucherezeiten im Herzogskasten mit einem Nikolausbesuch (5.12.) und dem Kindertheater (19.12.; Foto), aber auch die Angebote im Stadtmuseum: Nikolausgeschichten (8.12.), Lebkuchen backen (14.12.) und ausländische Weihnachtsbräuche (21.12.). Foto: Chapiteau



Bildung

Neues Wissen in alten Räumen

Das neue Seminarzentrum der Volkshochschule in der Kugelbastei

Vergleicht man die heutige Volkshochschule Ingolstadt mit der von vor zehn Jahren, so stellt man ein gewaltiges Wachstum fest: 10000 Teilnehmer und 600 Kurse mehr sowie doppelt so viele Kursleiter. Das braucht Platz.

„Das vhs-Haus in der Kurfürstlichen Reitschule reicht da schon seit Jahren nicht mehr aus“, erklärt Dr. Petra Neumann, Leiterin der Ingolstädter Volkshochschule. Aus diesem Grund ist die vhs schon seit Langem auch an vielen Schulen, Kindergärten und Stadtteiltreffs zu Gast. Mit Beginn des neuen Semesters Ende September hat die Volkshochschule ihre räumlichen Kapazitäten weiter deutlich ausbauen können. Mit der denkmalgeschützten Kugelbastei steht der vhs nun ein weiterer Standort in der Innenstadt zur Verfügung.

Ganz besonderes Ambiente

Dass nun auch die Kugelbastei zur vhs gehört, ist für Neumann ein Glücksfall: „Nun haben wir neben unserem Stammhaus ein eigenes Seminarzentrum, das uns allein zur Verfügung steht und das wir ohne Absprache mit anderen Nutzern bewirtschaften können.“ In der Kugelbastei, erbaut im Jahre 1565, findet man jetzt die ganze Bandbreite des vhs-Angebots: Ein auf zehn Monate angelegter „Deutsch Intensivkurs“ hat dort seine neue Heimat gefunden, ebenso wie eine Reihe von Kreativ- und Entspannungskursen, etwa Yoga, Massagen oder Tai-Chi-Chuan.

„Die Entspannungskurse sind in einem quadratischen Raum mit offener Gewölbestruktur untergebracht, der ein ganz be-



Erbaut wurde die denkmalgeschützte Kugelbastei im Jahre 1565, seit Oktober finden hier nun Kurse der Volkshochschule statt. Foto: Michel

sonderes Ambiente ausstrahlt“, berichtet Neumann.

Dynamische Entwicklung

Die steigende Beliebtheit der vhs ist vor allem der dynamischen Entwicklung der Stadt zu verdanken. „Zuzug bedeutet auch mehr potentielle vhs-Teilnehmer. Neben dem Standardprogramm, das man von einer guten vhs erwarten kann, bedienen wir zunehmend Nischen oder übernehmen für die Kommune wichtige Aufgaben und gewinnen dadurch neue Zielgruppen. Das sind etwa spezielle Trainings für Firmen oder für Einzelpersonen, die sich ein besonderes Ziel gesteckt haben. Dazu gehö-

ren aber auch die Einbürgerungsprüfungen, die man nur an der vhs ablegen kann. Die Zusammenarbeit mit Schulen im Rahmen von Sprachförderung, Nachhilfe und Ganztagesunterricht ist in den vergangenen Jahren ebenfalls stark angestiegen“, weiß Neumann.

Vielfältige Kinderangebote

Überhaupt bietet die Ingolstädter Volkshochschule gerade auch für Kinder ein vielfältiges Angebot. Diese Kurse werden unter dem Namen „Junge vhs“ zusammengefasst. Yoga für Kinder, Kinderkochkurse, Selbstverteidigung im Notfall, Tanz- und Bewegungsangebote, Schwimmkurse, Lesecub sowie Zeichnen, Basteln und Malen – das sind nur einige wenige Beispiele aus dem aktuellen Programm. Neu ist zum Beispiel die „Weihnachtliche Kreativwerkstatt“ am 23. November für Kinder im Alter von fünf bis neun Jahren. In diesem Kurs können die Kleinen aus diversen Materialien Fenster- und Tischdekorationen, Christbaumschmuck oder Adventskalender basteln. Auch wenn das aktuelle Semester bereits seit einigen Wochen läuft, gibt es gerade im Bereich der „Jungen vhs“ noch einige Kurse, die wir im Infokasten zusammengefasst haben.

„Junge vhs“ – Kommende Termine

- 23. November „Weihnachts-Filzwerkstatt“
- 23. November „Tierische Täschchen – Kinderfilzwerkstatt“
- 23. November „Weihnachtliche Kreativwerkstatt – Sternenzauber“
- 29. November „Willkommen im Eulendorf“
- 30. November „Willkommen im Märchenreich“
- 7. Dezember „Punkt. Punkt. Komma. Strich. – Fertig ist das Angesicht“
- 14. Dezember „Ein weiterer Sams-Tag am Samstag“
- 18. Januar „Kochen für Feinschmecker“
- 22. Februar „Die Sprösslinge kochen“



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Hilfe gegen den „Männerkrebs“

Fachtagung zeigt Perspektiven in der Prostatakrebs-Diagnostik

Er ist die häufigste bösartige Erkrankung bei Männern und damit auch eine der häufigsten überhaupt: der Prostatakrebs. Jährlich erkranken nach Angaben des Robert-Koch-Instituts rund 68 000 Männer daran. 12 700 sterben jährlich an dem „Männerkrebs“. Dennoch sind die Behandlungschancen mit den modernen medizinischen Möglichkeiten eines Schwerpunktkrankenhauses wie des Klinikums Ingolstadt heute sehr gut. Besonders wichtig ist dabei eine exakte Bestimmung des Krebses und seiner Ausbreitung. Durch neue Verfahren ist die nun weit exakter und schonender für die Patienten möglich. Welche neuen Entwicklungen und Perspektiven es in diesem Bereich gibt, zeigt nun ein Fachkongress im Klinikum Ingolstadt. Ärzte aus ganz Deutschland und darüber hinaus kommen an der Donau zusammen, um sich über die neuesten Entwicklungen zu informieren.

Ebenso wie Brustkrebs bei Frauen ist der Prostatakrebs für Männer mit großem Schrecken verbunden. In seiner Behandlung aber hat die Medizin in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht. Eingriffe mit Unterstützung durch den Operationsroboter „Da Vinci“, wie er im Klinikum Ingolstadt seit einigen Jahren erfolgreich eingesetzt wird, erlauben etwa besonders präzise und schonende Operationen mit einer hohen Erfolgsquote. Mit solch modernen Methoden ist Prostatakrebs heute gut behandelbar – wenn man ihn früh erkennt.

Präzise Gewebeproben

Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie ist eine präzise und gesicherte Diagnose. Ein Pathologe untersucht dazu Proben des Prostatagewebes unter dem Mikroskop und erfährt so mehr über Lage und Beschaffenheit des Krebses. Die Gewebeproben werden durch eine sogenannte Biopsie heute weitestgehend schmerzfrei gewonnen. Im Rahmen dieser histologischen Untersuchung lassen sich auch Aussagen über die Ausbreitung und das Stadium der Krankheit treffen, die entscheidend für die weitere Behandlung und den Verlauf der Erkrankung sein können. Umso wichtiger ist eine möglichst exakte Einschätzung und Diagnose.



Hightech im OP: Moderne OP-Techniken wie mit dem „Da Vinci“ erlauben präzise Eingriffe bei Prostatakrebs. Bei einer Fachtagung im Klinikum besprechen die Ärzte am 27. November die neuesten Entwicklungen. Foto: Klinikum



Vor allem in der Ultraschalldiagnostik und der MRT-Bildgebung per Kernspintomographie haben sich in den letzten Jahren viele Verbesserungen ergeben, die deutlich mehr Sicherheit für die Patienten mit sich bringen. Die Biopsie kann heute wesentlich exakter sowie mit weit geringeren Belastungen für die Patienten durchgeführt werden und liefert daher bessere Ergebnisse. Dazu tragen neue Techniken bei: Beispielsweise kann die Gewebeentnahme heute mit einer Ultraschalluntersuchung kombiniert werden: Dabei können Größe,

Form und Auffälligkeiten der Prostata mithilfe eines fingerdünnen Ultraschallkopfes direkt vor Ort gut dargestellt und beurteilt werden, sodass die Ärzte die Gewebeproben sehr gezielt und genau nehmen können. Noch präziser ist das unter Umständen möglich, wenn zusätzlich eine MRT- oder Kernspintomografie zum Einsatz kommt. Bei der sogenannten MRT-Ultraschall-Fusion werden beide Verfahren kombiniert, um die Biopsie der Prostata noch exakter durchführen zu können.

„Sonosearch“ im Klinikum

Wie das funktioniert, zeigt die Fachtagung „Sonosearch“, die am 27. November im Klinikum Ingolstadt stattfindet. Experten aus dem Klinikum und dem Marienhospital Herne und dem Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum, die die Veranstaltung jährlich im Wechsel ausrichten, stellen den Teilnehmern die Verfahren in Vorträgen vor, zeigen sie aber auch in Live-Demonstrationen und geben Tipps. Zudem tauschen sich die Ärzte über ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Verfahren aus.

„Der Kurs bietet eine kritische Betrachtung aller modernen in der Prostatakarzinom-Diagnostik bekannten Techniken. Wir freuen uns, in diesem Jahr Gastgeber sein zu dürfen“, sagen Prof. Dr. Andreas Mansack, der Direktor der Urologischen Klinik im Klinikum, und Priv.-Doz. Dr. Alexandre Pelzer, Oberarzt an der Klinik, die die Fachtagung organisiert haben und gemeinsam durch die Veranstaltung führen.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

24 Millionen in 2014

INKB-Vorstand Dr. Thomas Schwaiger im Interview

Wasser kommt aus dem Wasserhahn, Schmutzwasser fließt einfach ab, der Abfall wird abgeholt, und die Stadt ist immer sauber. Dafür, dass das so ist, sorgen die Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB). Der Vorstand der Kommunalbetriebe, Dr. Thomas Schwaiger, im Interview dazu.

Eine funktionierende Ver- und Entsorgung ist für die meisten Menschen im Alltag selbstverständlich. Wie selbstverständlich ist sie für Sie?

Auch für uns ist es natürlich ein Selbstverständnis und unsere tägliche Arbeit. Dahinter stecken jeden Tag eine logistische Herausforderung und die Arbeit vieler Mitarbeiter der INKB, die für unsere Stadt unterwegs sind. Dazu gehört aber auch eine strategische Planung. Wenn das alles auch in Zukunft wie selbstverständlich funktionieren soll, müssen wir permanent planen, investieren und unsere Infrastruktur mit Ingolstadt mitentwickeln.

Wie sehen diese Zukunftsplanung und Sicherung aus?

Neben unserer täglichen Arbeit legen wir besonderes Augenmerk auf die langfristige und zukunftsweisende Sicherung der Ver- und Entsorgung für Ingolstadt. Unabdingbar dafür sind der Schutz unserer Ressourcen, wie etwa des sauberen Trinkwassers, und die Pflege der Infrastruktur, wie Leitungsnetze, Wasserwerke oder auch Entwässerungsanlagen. Dafür investieren die Kommunalbetriebe alleine im nächsten Jahr 24 Millionen Euro. Ebenfalls wichtig für unsere Zukunftsentwicklung sind Forschungsprojekte und Kooperationen. So messen wir derzeit zusammen mit der Bundeswehruniversität München die regionalen Wetterdaten, die regionalen Grundwasserstände und den Durchfluss in der Kanalisation, um diese langfristig strategisch auszurichten. Auch vergleichen wir

uns jährlich mit anderen Ver- und Entsorgern in bayernweiten Benchmarks, um mögliches Verbesserungspotential aufzudecken, um nur einige Beispiele unserer Zukunftsplanung zu nennen.

Was passiert mit den Gebühren der Ingolstädter Bürger?

Diese fließen zum einen in die tägliche Wartung und Pflege der Anlagen und zum anderen in die eben angerissene langfristige Sicherung der Ver- und Entsorgung. Als öffentlich-rechtliches Unternehmen garantieren wir dabei, dass die Gebühren ausschließlich für genau diese Aufgaben verwendet werden. Unsere Betriebsanlagen sind mit der Investition der Gebühren und Beiträge also echtes Bürgereigentum.

Bleiben die Gebühren in Zukunft stabil?

Unser erklärtes Unternehmensziel ist es, die Gebühren für die Ingolstädter stabil zu halten. Dazu muss man jedoch mehrere Faktoren berücksichtigen. Über allem steht, dass wir als Anstalt des öffentlichen Rechts transparent, kostendeckend und nicht gewinnorientiert arbeiten. Wenn sich durch zum Beispiel allgemein gesunkene Kosten in der Entsorgung ein Gebührenüberschuss in der Abfallwirtschaft ergibt, geben wir dies an die Bürger in Form einer Gebührensenkung weiter. Dies konnten wir bereits 2011 so umsetzen und prüfen das auch in einer vorgezogenen Gebühreneinkalkulation 2014.

Mit gestiegenen Kosten ist es jedoch gleich. Wie jedes andere Unternehmen müssen die Kommunalbetriebe mit externen Kosten wie Bauleistungen, Energiekosten oder auch Ent-

sorgungskosten kalkulieren und diese weitergeben. Eine Anpassung der Gebühren an die marktabhängigen Kosten der Ver- und Entsorgung können wir daher nicht ausschließen und ist für uns sogar Pflicht.

Sie haben von Investitionen gesprochen. Welche Maßnahmen stehen 2014 an?

Eine langfristige Aufgabe ist die Anpassung der Kanalisation entsprechend unserem Generalentwässerungsplan, welcher die Stadtentwicklung der nächsten zwanzig Jahre berücksichtigt. So führen wir im nächsten Jahr die Baumaßnahme der hydraulischen Ertüchtigung in der Altstadt weiter und investieren hier alleine rund zwei Millionen Euro. Für die langfristige Sicherung unserer Wasserversorgung bohren wir für knapp 700 000 Euro einen neuen Brunnen im Wasserwerk I. Allein diese zwei Beispiele zeigen, dass die zukunftsweisende und langfristige Sicherung der Ver- und Entsorgung von Ingolstadt eines unserer zentralen Anliegen ist.



Täglich im Einsatz, zu jeder Jahreszeit – Die Innenstadt wird täglich gereinigt, u.a. leeren die Mitarbeiter der INKB die Abfalleimer, sammeln den Abfall auf und kehren regelmäßig Straßen und Gehwege. Foto: INKB



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Deponie wird „Sonnenkraftwerk“

MVA nutzt Deponie für Energiegewinnung und Umweltschutz

Das Wort „Deponie“ macht vielen Bürgern Angst – Angst vor möglichen gesundheitlichen und umweltschädlichen Belastungen. Der Zweckverband Müllverwertungsanlage Ingolstadt betreibt neben der Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) auch vier solcher Deponien in der Region 10, hat sich aber gleichzeitig verpflichtet, diese mehrere Jahrzehnte umweltgerecht zu betreuen und zu unterhalten. Neben dieser Pflichtaufgabe wird aber noch mehr getan: Sonnenenergie und weitere Maßnahmen sorgen für erneuerbare Energien, Rohstoffe für den Straßenbau und eine saubere Umwelt.

Seit 2005 darf kein unbehandelter Restmüll mehr auf Deponien endgelagert werden. Bei den älteren Hausmüll-Deponien des Zweckverbandes (ZV) Müllverwertungsanlage Ingolstadt wird Deponiegas gewonnen, da der darin enthaltene biologische Müll „noch arbeitet und wie im Komposthaufengärt“.

Das Sickerwasser der Deponie wird selbstverständlich aufgefangen und gereinigt, das Filtermaterial im Ofen der MVA verbrannt, um die organischen Schadstoffe zu zerstören.

Die neuere Deponie Eberstetten II ist nur noch eine sogenannte Reststoffdeponie. Hier wird der nicht anderweitig nutzbare Verbrennungsrest aus der MVA, die „Schlacke“, endgelagert. Dieses Material wird aufgrund des geringen Schadstoffgehalts in anderen Bundesländern im Straßenbau verwendet.

Umweltfreundliche Nutzung

„Der verantwortungsvolle Unterhalt einer Deponie kostet viel Geld. Umso interessanter ist es, die ungenutzte Fläche ökonomisch und ökologisch sinnvoll zu verwenden. Darum hat der Zweckverband angeregt, eine Photovoltaikanlage auf der rekultivierten Deponie Eberstetten I zu bauen“, so Gerhard Meier, Geschäftsführer des Zweckverbandes. „Die Erlöse aus der PV-Anlage können dazu beitragen, die Müllgebühren stabil zu halten.“

In der letzten Verbandsversammlung haben die Räte der Anregung des ZV, die Anlage zu bauen, zugestimmt und beschlossen, in der Deponie Eberstetten I im Land-



Deponie und Energiequelle: An der eingekreisten Stelle der Deponie Eberstetten I entsteht schon bald eine Photovoltaikanlage. Fotos: MVA

kreis Pfaffenhofen ein solches „Sonnenstromkraftwerk“ zu errichten.

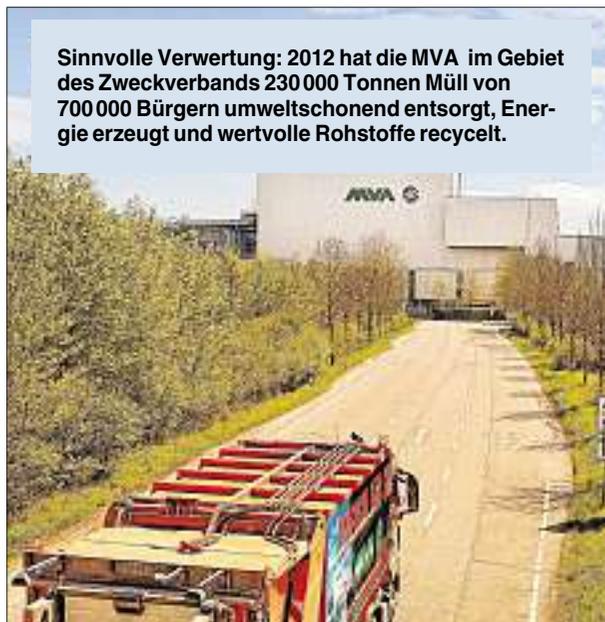
Artenvielfalt und sauberes Wasser

Die Deponie Eberstetten I, die der ZV vom Landkreis Pfaffenhofen übernommen hat, ist seit 1987 zudem bereits rekultiviert. Auf der Fläche wächst ein seltener Magerrasen, der in unserer gut gedüngten Landschaft sonst kaum eine Chance hat. Allerdings ist

er ein Lebensraum für seltene Pflanzen- und Tierarten. Zudem wurde der Müllberg der Deponie 2004 mit einer dicken Folie geschützt. Dadurch dringt das Oberflächenwasser nicht mehr in den Deponiekörper selbst ein. Das saubere Wasser, das durch eine einen Meter dicke Erdschicht bis zur Folie beziehungsweise „Drainmatte“ durchdringt, wird stattdessen an der Oberfläche entlang in einen Graben abgeleitet und fließt dann verschmutzungsfrei in die

Iller. Nach der Rekultivierung hatte man die Deponie auf den Stand der Technik gebracht und viele Jahre lang daraus den Energieträger Gas als kostenlose Energiequelle gewonnen. Mit diesem Gas wird ein BHKW zur Energieerzeugung betrieben. Mittlerweile gibt die Deponie allerdings nahezu kein Gas mehr ab, da der biologische Abbau fast vollständig abgeschlossen ist. Ab 2014 wird stattdessen die geplante Photovoltaikanlage mit einer Fläche von 6476 Quadratmetern und einer Leistung von knapp einem Megawatt (1,08 MWh) sauberen Strom erzeugen, wodurch etwa 956 Tonnen CO₂ eingespart werden.

Sinnvolle Verwertung: 2012 hat die MVA im Gebiet des Zweckverbandes 230 000 Tonnen Müll von 700 000 Bürgern umweltschonend entsorgt, Energie erzeugt und wertvolle Rohstoffe recycelt.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Zwischen Schuldenkrise und Bankenregulierung

Georg Fahrenschon Gastredner beim Wirtschaftsforum

„Schuldenkrise, Geldschwemme und Bankenregulierung – was bedeutet das für Sparer und Mittelstand?“ Das Thema des Vortrags des diesjährigen Wirtschaftsforums der Sparkasse Ingolstadt war eines, welches derzeit viele Menschen in Politik und Wirtschaftsunternehmen bewegt. Antworten gab einer, der beide Welten gut kennt: Der ehemalige Spitzenpolitiker und jetzige Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) Georg Fahrenschon war der diesjährige Gastredner bei der Exklusivveranstaltung für Sparkassenkunden am 12. November.

In seinem etwa einstündigen Vortrag machte er unter anderem darauf aufmerksam, dass gerade die Sparer, die großen und kleinen Unternehmen, die Kommunen und insbesondere regional ausgerichtete Kreditinstitutionsgruppen die wesentliche Stärke Deutschlands und Bayerns ausmachten. „Wir sollten mitgestalten, damit aus dem Drama noch eine gute Doku mit einem möglichst glücklichen Ende wird“, mahnte der Gastredner. Zwei Ziele sind nach Ansicht Fahrenschons hierzu zwingend zu erreichen: Zum einen müsse in Europa ein gemeinsamer Weg aus der Schuldenkrise gefunden werden. Allerdings entstehe die große Krise wie in vielen Dramen im Theater aus vielen kleineren.

Viele Ursachen

Fahrenschon bezog sich dabei insbesondere auf die Asienkrise, verursacht in Japan, das fast zwei Jahrzehnte Zinsen an der Nulllinie definierte und weltweit die höchste Schuldenquote besitzt. Aber auch die Krise in den USA habe ihren Anteil an der aktuellen Situation. Nach den Anschlägen am 11. September habe die US-Notenbank den Markt mit billigem Geld geflutet, um die Wirtschaft anzukurbeln. Am Ende standen eine Immobilienblase und eine weltweite Finanzmarktkrise. Die immense Verschuldung der Vereinigten Staaten liege zudem deutlich über der Griechenlands.

In Europa brachte die Einführung des Euro in den südlichen Ländern Europas



günstige Zinskonditionen. Statt diese Situation zum Schuldenabbau zu nutzen, sei ein Aufschwung auf Pump finanziert worden. Viele Schwierigkeiten entstünden zusätzlich, weil alle Schuldenstaaten Interesse an niedrigen Zinsen hätten, um ihre Finanzierungssituation zu verbessern und um Zeit zu gewinnen, ihren Haushalt zu konsolidieren – mit der negativen Folge, teilweise ein marodes Bankensystem zu stabilisieren.

Vorsicht vor hohen Risiken

Eine lang anhaltende Niedrigzinsphase sei aber kein Problemlöser. Sie führe zu dauerhaften Verlusten der Sparer, die quasi einer Enteignung gleichkämen. Die Niedrigzinsen verleiteten dazu, höhere Risiken einzugehen, hätten aber das wichtige Ziel verfehlt, die Kreditversorgung von kleineren und mittleren Unternehmen in den Krisenländern deutlich zu verbessern, so Fahrenschon. Das Kapital ströme stattdessen in Schwellenländer auf der Suche nach Investitionen mit höheren Renditen. Damit finanziere Deutschland zum Teil den eigenen Export – vor Ort werde somit zu wenig investiert. Weiter sprach er sich gegen Steuererhöhungen aus und plädierte auch im Hinblick auf die Koalitionsverhandlungen für bewusste Investitionen. Generell riet er trotz Niedrigzinsphase zu Spareinlagen und warnte die Sparer: „Gehen Sie jetzt keine Risiken ein, die Sie bei höheren Zinsen nicht auch eingehen würden.“

Das zweite wichtige Ziel, um Europa wieder in die Spur zu bringen, sei eine vernünftige

Regulierung des Bankensystems, die genügend Freiraum für das volkswirtschaftlich notwendige Finanzgeschäft lasse und hohe Regulierungslasten den Instituten aufbürde, die an den Finanzmärkten auch hohe Risiken eingingen. Dabei kritisierte der DSGV-Präsident auch die Finanztransaktionssteuer als eine Art Mehrwertsteuer auf sämtliche Finanzgeschäfte, die wieder den Sparer belaste. „Wertpapierhandel ist gerade in Zeiten niedrigster Zinsen von hoher Bedeutung. Wertpapiere bieten die Möglichkeit, den eigenen Anlagemix auf ein breites Fundament zu stellen.“ Aber gerade hier schlage die Bürokratie des Verbraucherschutzes zu: Neben Beratungsprotokoll und Produktinformationsblatt führe insbesondere das Beschwerde- und Beraterregister, in dem rund 170 000 Berater als potenzielle Falschberater geführt werden, zur Verunsicherung bei Beratern und Kunden gleichermaßen.

Zum Schluss mahnte Georg Fahrenschon zu Stabilität in Europa, die wichtig für Sparer und Wirtschaft sei. Klare Signale von Europa für den Schuldenabbau, die Zinswende und Wirtschaftsreformen seien weitere bedeutende Schritte aus der Krise. Zudem sei Deutschland angehalten, die Investitionen zu steigern und für eine differenzierte Regulierung der Finanzmärkte zu sorgen, die nicht das allgemeine Kundengeschäft verteuere. Mit seinen zum Teil auch kritischen Ausführungen gab Fahrenschon viel Gesprächs- und Diskussionsstoff für den anschließenden gesellschaftlichen Teil des Abends.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“
wird herausgegeben
von der Stadt Ingolstadt,
Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt.
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer,
Presseamt der Stadt Ingolstadt.
Titelfoto: Kerstin Rysavy
Gestaltung, Satz und Druck:
DONAUKURIER Verlags-GmbH
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt